

Der Sherpa vom Oberrhein

Ehrung von Dr. Patrice Harster mit dem deutsch-französischen Freundschaftspreis

Es gibt viele Menschen, die sich in den letzten Jahrzehnten aus europäischer Überzeugung und Liebe zum Nachbarland und die gemeinsame Region für das Zusammenwachsen des Oberrheins und der deutsch-französischen Grenzregion eingesetzt haben. Wie viele Namen hierfür auch fallen mögen, an Patrice Harster kommt man nicht vorbei. Mit Engagement macht er sich für das Verschwinden der Grenzen am Oberrhein stark, mal in erster Reihe als Geschäftsführer des EVTZ Eurodistrict PAMINA, mal hinter den Kulissen als Experte für die Umsetzung europäischer Richtlinien in der Grenzregion. Immer mit dabei: die Vision für ein grenzenloses Europa der Bürger.

Herr Harster, seit über 30 Jahren setzen Sie sich für ein grenzenloses Europa ein. Warum?

Ich hatte das Glück, am Oberrhein geboren zu sein und somit die Grenzregion im Blut zu haben. Und ich hatte damals das Glück, dass meine Eltern mit uns regelmäßig über die Grenze gefahren sind, auch wenn es damals noch Zollkontrollen gab. Ich entdeckte Basel, Freiburg, Karlsruhe und Landau und der ganze Oberrhein wurde zu meiner Heimat. Aber das reicht natürlich nicht aus. Schon während meines Studiums war ich von der deutsch-französischen Zusammenarbeit begeistert. Ich habe meine Diplomarbeit über flexible Arbeitszeiten und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft geschrieben und hatte bereits eine Dozentenlaufbahn an der Universität eingeschlagen. Während einer Dissertationsverteidigung eines Freundes informierte mich mein ehemaliger Direktor des Forschungslabors jedoch, dass die neue *Région Alsace* einen Mitarbeiter für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit suchte. Ich wusste, dass ich eine grundlegende Entscheidung für meine Karriere treffen musste: an der Universität bleiben oder in die Praxis zu gehen. Schließlich gewann die Liebe zum Deutsch-Französischen und zu den komplizierten Dingen.

Der deutsch-französische Freundschaftspreis wurde Ihnen im Rahmen des Aachener Vertrags zur deutsch-französischen Zusammenarbeit verliehen. Vor welchen Herausforderungen steht Ihrer Meinung nach die zukünftige Zusammenarbeit speziell in unserer Grenzregion/ im Eurodistrict PAMINA?

Meine Motivation war immer, dass dieser Reichtum an grenzüberschreitender Kultur und deutsch-französischer Interkulturalität erhalten bleibt. Dass sich die Menschen über die Grenze hinweg austauschen und treffen. Es ist ein täglicher Kampf und es geht um viel mehr als zum Einkaufen kurz nach Frankreich oder als Grenzgänger nach der Arbeit nach Hause zu fahren. Die Einbeziehung der Zivilgesellschaft war und ist immer unsere größte Herausforderung. So ist beispielsweise der Vertrag von Aachen, der am 22. Januar 2019 unterzeichnet wurde, der erste Vertrag, der grenzüberschreitende Maßnahmen in Kapitel 4 aufgreift. Leider wurde die Zivilgesellschaft nicht oder nur sehr wenig miteinbezogen.

Es müssen Bedingungen für ein gemeinsames Wachstum geschaffen und der Zugang zu Bildung und Abschlüssen harmonisiert werden, damit junge Menschen in Frankreich und/oder Deutschland arbeiten können. Außerdem muss der Zugang zur medizinischen Versorgung für alle muss im Eurodistrikt PAMINA gewährleistet sein. Die Bürger dürfen keine Hindernisse in ihrem täglichen Leben aufgrund von regulatorischen oder legislativen Einschränkungen erfahren.

Schließlich werden wir immer auf etwas zurückkommen, das mir persönlich am Herzen liegt: Jeder muss die Möglichkeit haben, die Sprache seines Nachbarn zu lernen. Das ist die Priorität. Ich wohne in Wissembourg? Dann muss ich die Möglichkeit haben, Deutsch zu lernen. Ich wohne in Landau oder Baden-Baden? Dann muss ich die Gelegenheit haben, Französisch zu lernen. Und warum? Weil sich in unserer Sprache der ganze Reichtum unserer Kultur widerspiegelt und wir durch das Erlernen der Sprache unseres Nachbarn auch Zugang zu seiner Kultur bekommen. Außerdem darf der wirtschaftliche Vorteil in Form von Ausbildung und Arbeit nicht vernachlässigt werden.

Sie gelten als Mann mit langem Atem. Ist das Ihr Erfolgsgeheimnis?

Ja, man muss ausdauernd sein und Freude an den komplizierten Dingen haben. Denn oft wird ein Projekt oder eine Strategie nicht in drei oder fünf Jahren, sondern in fünfzehn oder zwanzig Jahren realisiert. Man muss geduldig, hartnäckig, aber auch sehr kreativ sein. Wir befinden uns immer noch in einem System mit unterschiedlichen Gesetzen und Vorschriften. Man muss wissen, wie man die Dinge voraussieht, also proaktiv handeln, anstatt nur zu reagieren. Je mehr wir antizipieren, desto mehr Eigeninitiative können wir ergreifen und werden auch als eine solche initiative Kraft anerkannt. Letztlich geht es um eine gelungene Mischung aus Wissen und Erfahrung. Meine Aufgabe ist es auch, französische und deutsche Mandatsträger bei ihrem täglichen Bemühen um Annäherung und den damit verbundenen Herausforderungen zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten. Aus diesem Grund hat mich mal jemand den Sherpa vom Oberrhein genannt.

KONTAKT

Eurodistrikt PAMINA

Nelly Sämann – 07277 89990 22 – nelly.saemann@bas-rhin.fr